

## Jurybericht

# Schulareal Sekundarstufe I Zollikofen



Projektwettbewerb im  
selektiven Verfahren

Juni 2026

**2. Rang / 2. Preis** Projekt Nr. 04 AUCTUM



<i>Architektur</i>	ARGE wahlruefli rollimarchini Architekten, Biel <i>Vinzenz Luginbühl, Francesco Marchini, Jonas Affolter, Ann-Cathrin Gysin, Tobias Wenger, Federico Vidilini, Dominik Hungerbühler</i>
<i>Landschaftsarchitektur</i>	Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern <i>Simone Hänggi, Maurice Stalder, Adriana Daenzer</i>
<i>Bau-/Holzbauingenieure</i>	Baukonstrukt AG / Holzkonstrukt AG, Biel <i>Dominik van der Heuvel, Manuela Sigrist, Michael Hollenstein, Andreas Scheidegger</i>
	B3 Kolb AG, Biel <i>Matthias Burger</i>
<i>Gebäudetechnik</i>	Anima Engineering AG, Basel <i>Sandro Rusterholz</i>



Das Projekt «AUCTUM» baut die Schulanlage in ihrer Gesamtfigur weiter und verbindet Bestand und Neubauten zu einem kohärenten Ensemble. Vorgesehen sind drei Volumenerweiterungen bei den beiden Schultrakten und beim Spezialtrakt sowie ein Turnhallenneubau im nördlichen Teil der Parzelle. Der Konzeptansatz überzeugt architektonisch und insbesondere ortsbaulich. Nach wie vor umspült ein grosszügiger Freiraum die gesamte Schulanlage und schafft eine wohltuende Pufferzone zum angrenzenden heterogenen Wohnquartier.

Freiraumkonzept wird durch die Einbettung in den Bestand und die sorgfältige Weiterentwicklung der vorhandenen Strukturen sehr selbstverständlich. Die Zugänge und Adressbildungen der Gebäude knüpfen an die bestehende Schulanlage an und entwickeln deren Prinzip konsequent in Richtung Norden weiter. Die kompakte Setzung wird dabei von differenziert programmierten Freiräumen umgeben.

Die Erschliessung erfolgt über drei gleichwertige Zugänge von den flankierenden Strassen und schafft eine hohe Durchlässigkeit sowie eine stimmige Einbindung in das

Quartier. Die kompakte Parkierung bleibt am heutigen Standort erhalten. Durch Entsiegelung und ergänzende Baumpflanzungen wird dieser Bereich jedoch deutlich aufgewertet und als integraler Bestandteil des Gesamtkonzepts wahrnehmbar gemacht. Die Veloabstellplätze sind dezentral in gleichmässig grossen Einheiten organisiert und sinnvoll bei den drei Hauptzugängen angeordnet.

Die Verortung des Rasenspielfeldes schafft eine offene und grosszügige Mitte innerhalb des Areals. Der topografische Übergang wird über Sitzstufen sorgfältig gestaltet und lädt zum Aufenthalt und Beobachten ein. Der bestehende Teich wird durch einen Schülergarten ergänzt und mit Pflanzungen sowie Kleinstrukturen atmosphärisch und ökologisch aufgewertet. So entsteht ein kleinräumiger Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nischen. Die bestehenden Bäume werden durch locker gestreute Neupflanzungen ergänzt und bilden in der Gesamtbeurteilung einen grünen Rahmen um die Schulanlage, der zugleich selbstverständlich in das Quartier vermittelt. Der neue Allwetterplatz auf der Westseite des Neubaus fügt sich schlüssig in die Abfolge der Sportfelder entlang der Schäfereistrasse ein. Während die kleinräumigen Aufent-



haltsbereiche den Bezug zum Quartier herstellen, adressieren die Sportfelder die Schule klar zur Schäfereistrasse hin. Ein Filter aus Gehölzen fasst die Anlage gegenüber den öffentlichen Strassenräumen und schafft einen angemessenen Abschluss.

Die verschiedenen Schulbauten reihen sich von Süden nach Norden aneinander und sind räumlich an das bestehende und erweiterte gedeckte Wegsystem angebunden. Wie heute ist der Hauptzugang zur Anlage an der Schulhausstrasse adressiert. Dank der auf Kontinuität basierenden Entwurfsidee behält die Schulanlage ihren ursprünglichen identitätsstiftenden Charakter.

Die Volumenerweiterungen bei den Schultrakten sind so geformt und dimensioniert, dass sie die Gestaltungsprinzipien und den Massstab der bestehenden Bauten übernehmen. Mit ähnlichen Fassadenlängen sowie Vor- und Rücksprüngen werden im Nordwesten der Gebäude auf jedem Geschoss jeweils ein Klassenzimmer, ein Gruppenraum und ein Sanitärraum ergänzt. Die neuen Räume erschliessen sich über die bestehende einläufige Treppe sowie die bestehende Halle.

Aus betrieblicher Sicht ist das Verhältnis von Aufenthaltsfläche zur Anzahl Schülerinnen und Schüler ohne Erweiterung der Halle oder Versetzung der Treppenanlage aber zu knapp. Der pragmatische Ansatz scheidet bedauerlicherweise an der Realität des Schulalltages. Zudem gehen durch das fehlende Tageslicht wichtige Qualitäten im Innenraum verloren. Auch die Platzierung des neuen Liftes überzeugt nicht.

Auf dem Zugangsgeschoss im Parterre wird das Volumen ebenfalls erweitert, so dass auch hier die Eingangshalle nur über die verglasten Mehrzweckräume belichtet wird. Diesem Nachteil steht jedoch eine Aktivierung des angrenzenden gedeckten Aussenraums gegenüber. Die heute etwas düster wirkende überdachte Wegverbindung wird durch den direkten Einblick in die Räume aufgewertet und belebt.

Bei den Schultrakt-Aufstockungen orientiert sich das Gestaltungsprinzip am Spezialtrakt. Das Projekt übernimmt die gleichen Gebäude- und Versatzhöhen. Die ursprünglich stark abgestuften Gebäudekörper verlieren dadurch etwas an Eleganz; dank der Staffelungen in der

Horizontalen erscheint das Aufstockungsprinzip jedoch sowohl aus gestalterischer als auch aus denkmalpflegerischer Sicht möglich.

Die Geschosserweiterung beim Spezialtrakt ist unproblematisch und wirft keine kritischen Fragestellungen auf. Die Raumverhältnisse in der Halle sind grosszügig genug, der Lift ist richtig positioniert.

Die beiden übereinander gestapelten neuen Turnhallen werden an das überdachte Wegnetzsystem angebunden, wobei die Wegführung doppelspurig rund um einen kleinen offenen Patio verläuft. Gegenüber dem angrenzenden Rasenspielfeld entsteht mit diesem Zwischenbauelement eine klare räumliche Abgrenzung. Entlang des Sportplatzes führt ein offener Weg zur Schäfereistrasse und bindet die Schulanlage gegen Westen an das umliegende Quartier an.

Der Fussabdruck des neuen Turnhallenvolumens weist ähnliche Ausmasse wie das bestehende Turnhallengebäude auf. Aufgrund der vorgegebenen Hallenraumhöhe überragt der Neubau den Bestand um rund zwei Meter, reiht sich jedoch, von der Schäfereistrasse aus betrachtet, trotzdem in die Silhouette des Bestands ein.

Die Grundrissorganisation der Sporthalle ist einfach und sehr effizient. Die Nutzenden treten in ein kleines Foyer ein, das gleichzeitig auch als Erschliessungszone für die Sanitär- und Garderobenräume dient. Die frei im Raum platzierte einläufige Treppe führt zur unteren und zur oberen Turnhalle.

Alle Erweiterungsbauten entstehen – im Gegensatz zur Massivkonstruktion der Bestandsbauten – ab dem Erdgeschoss in Holzbauweise. Die Rippendecken bilden zusam-

men mit den durchlaufenden Brettsperrholzplatten eine Deckenscheibe, welche der horizontalen Aussteifung dient. Auf das äussere Erscheinungsbild hat die Konstruktion jedoch keinen Einfluss: Die Fassaden erhalten wie bei den sanierten Bestandsbauten eine Verkleidung aus profilierten Aluminiumblechen. Die neuen Bauteile bleiben lediglich dank subtiler Unterschiede in der Profilierung und kleinen Versätzen bei den horizontalen Bänderungen erkennbar.

Im Innenraum ist eine Differenz im Materialkonzept zwischen Alt und Neu zu erwarten, die es als Gestaltungselement zu entwickeln und zu nutzen gilt. Dank des Erweiterungskonzepts im Bestand ist eine gute Bilanz zwischen Energiebezugsfläche und gewonnenem Raum zu erwarten. Eher negativ wirkt sich in der Energiebilanz der Fassadenrückbau und die Schulraumprovisorien während der Bauzeit aus. Bei den bestehenden Gebäuden wird ein Low-Tech-Ansatz ohne künstliche Zuluft angedacht.

Der Neubau weist eine hohe Kompaktheit auf und basiert auf einem klaren und einfachen Tragsystem. Er soll nach den Vorgaben von Minergie-P sowie mit einer Photovoltaikanlage geplant werden. Die Baukosten (ohne eventuelle Provisorien) sind im Vergleich der Projekte deutlich unter dem Durchschnitt. Allerdings birgt der Erweiterungsansatz auch einige Risiken und hat wegen der Etappierung einige Auswirkungen auf den Schulbetrieb.

Das Projekt «AUCTUM» überzeugt durch ein sehr sorgfältiges Weiterbauen mit einem kleinen ökologischen Fussabdruck und gleichzeitiger Stärkung der architektonischen und freiräumlichen Qualitäten. Dem gegenüber stehen betriebliche Defizite in den dicht belegten Schultrakten, die eine zukunftsgerichtete Pädagogik erschweren.



**Umgang**

Die Schulleitung soll die Nachweise eines nachvollziehbaren und durchführbaren Konzepts zur Realisierung der vorgeschlagenen Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen erbringen. Die Schulleitung soll die Nachweise eines nachvollziehbaren und durchführbaren Konzepts zur Realisierung der vorgeschlagenen Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen erbringen. Die Schulleitung soll die Nachweise eines nachvollziehbaren und durchführbaren Konzepts zur Realisierung der vorgeschlagenen Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen erbringen.

**Beleuchtung und Nutzung**

Die Beleuchtung soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Die Beleuchtung soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Die Beleuchtung soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen.

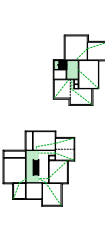


**Vegetationskonzept**

Das Vegetationskonzept soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Das Vegetationskonzept soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Das Vegetationskonzept soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen.

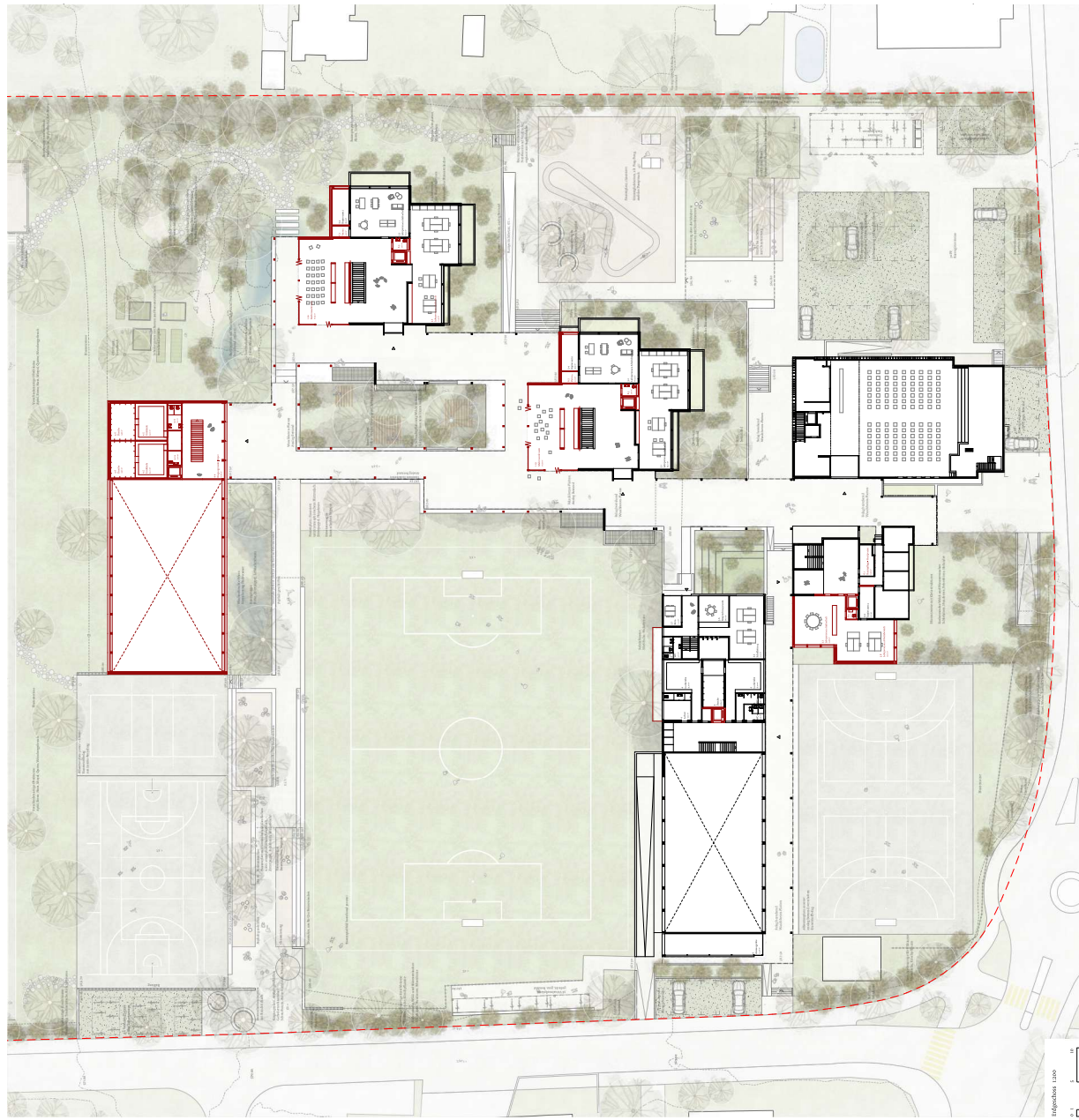
**Übersicht und Wirtschaftlichkeit**

Die Übersicht und Wirtschaftlichkeit der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Die Übersicht und Wirtschaftlichkeit der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen.

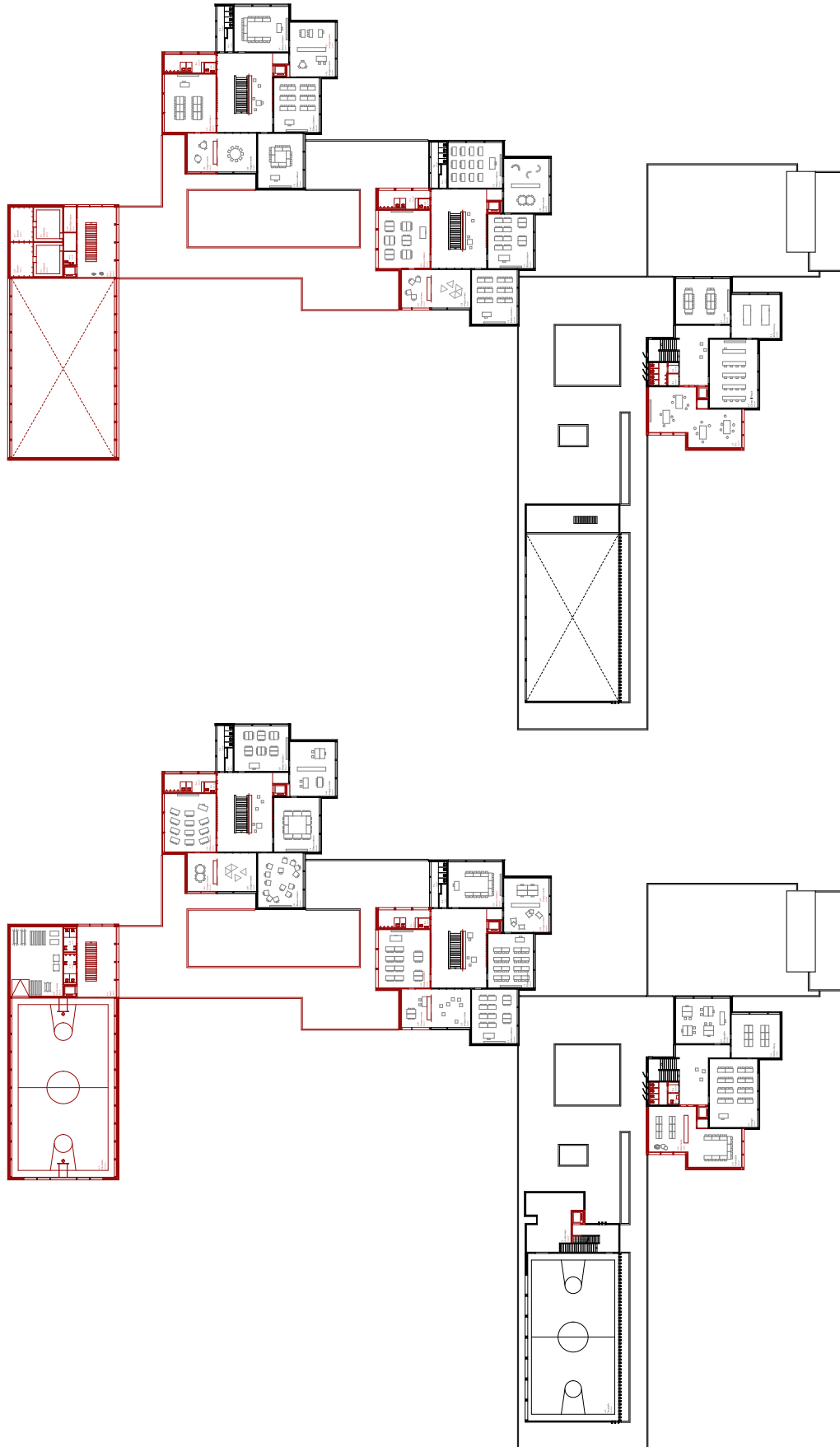


**Konzept Freizeitanlage**

Das Konzept Freizeitanlage soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Das Konzept Freizeitanlage soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen. Das Konzept Freizeitanlage soll die Nutzung der Schulform und der damit verbundenen baulichen Massnahmen unterstützen.







2. Obergeschoss 1:200

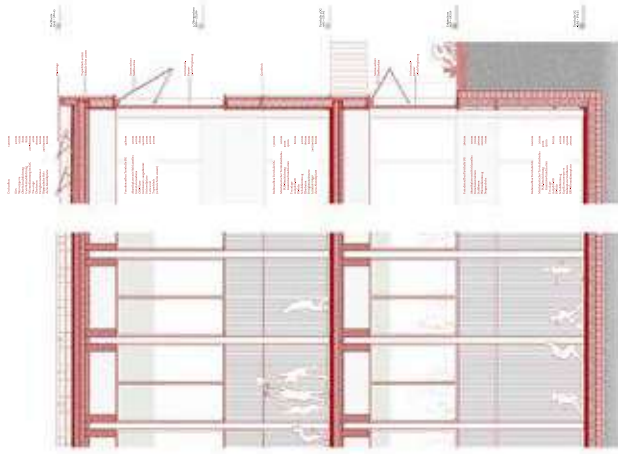
1. Obergeschoss 1:200



Wandbereich Eten

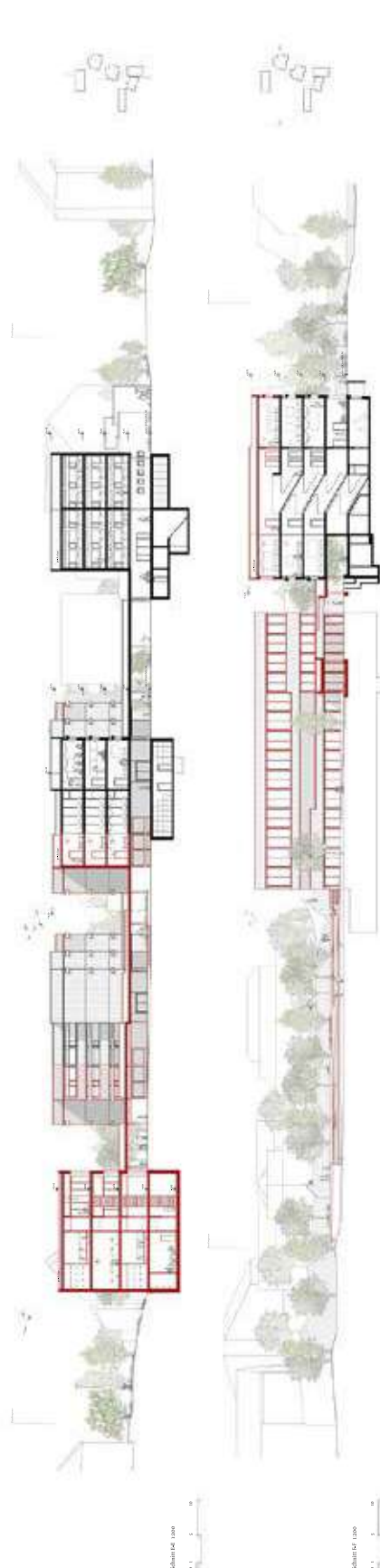
**Tragstruktur Turnhalle**

Die Tragstruktur der Turnhalle ist als Stahlbetonbauwerk mit einer Stahlbetondecke und Stahlbetonstützen ausgeführt. Die Decke ist als einseitig eingespanntes Plattenbalkensystem mit einer Spannweite von 12,00 m ausgeführt. Die Stützen sind als Stützen mit einer Spannweite von 6,00 m ausgeführt. Die Tragstruktur ist als Stahlbetonbauwerk mit einer Stahlbetondecke und Stahlbetonstützen ausgeführt. Die Decke ist als einseitig eingespanntes Plattenbalkensystem mit einer Spannweite von 12,00 m ausgeführt. Die Stützen sind als Stützen mit einer Spannweite von 6,00 m ausgeführt.



Dachstuhl 1/50

Dachstuhl 1/50



Stamm 1/100

Stamm 1/100

